

### Weihnachten!

Die Weihnachtsglocken festlich schallen  
Hell über das verschneite Feld,  
Mit Tannenduft und Kerzenstrahlen  
Zog Weihnacht wieder in die Welt.

Sie grüßt der Kinder froher Jubel,  
Sie grüßt der Alten heit'rer Blick;  
In all' dem bunten Weihnachtstrahl  
Erblüht das reinste, tiefste Glück!

Und alle Leiden, alle Schmerzen,  
Sie schwinden unterm Tannenbaum,  
Es träumen sanft die alten Herzen  
Der Kindheit längst entschwunden Traum.

Und auch, wer auf verschneiten Wegen  
Verlassen, einsam wandern muß,  
Er fühlt der Weihnacht tiefen Segen  
In der Erinnerung traurem Gruß!

Hoch über ihm die Sterne flimmern  
In ihrer ew'gen Strahlenpracht,  
Und freundlich aus den Fenstern flimmern  
Die Kerzen in die heil'ge Nacht! H. S.

Hoch und herrlich leuchten wiederum in allen Landen die Strahlen des Weihnachtsfestes, das sich seit Jahrhunderten im Herzen der Christenheit als erhabener Hort behauptet und zugleich im Hause und in der Familie eine Stellung einnimmt, wie sonst kein Fest des ganzen Jahres. Geweiht durch das erhabene Evangelium und verklärt durch Poesie und Legende, hat Weihnachten einen göttlichen Glanz und Schimmer, der von der Offenbarung der Gotteskindschaft und der Nächstenliebe ausstrahlt und die in unserer Welt des Unfriedens und des Kampfes immer noch ihre hohe Bedeutung und ihren herrlichen Segen hat. Wohl gibt es in der heutigen Welt manche Menschen, die an dem Christentum Kritik üben und Lücken entdecken. Aber haben diese Kritiker schon einmal genau erwogen, daß in den Zeiten der gewalttätigen Barbarei, der blutigen Herrschsucht und der rücksichtslosen Habsucht, die einem großen Teile der Menschen keine Menschenrechte gewährte, nur eine neue Religion, und das ist das göttliche Evangelium, die große sittliche und soziale Ummwälzung und die seelische Wiedergeburt in Gott bringen konnte! Die Veredelung aller sittlichen Begriffe durch das Gebot der Nächstenliebe und die Botschaft der Gotteskindschaft, welche am Grabe die schönste Hoffnung auspflanzt, das sind die einst und jetzt und bis an das Ende der Welt wirkenden göttlichen Gaben und Spenden des Christentums. Und haben nicht die erhabenen Worte des Stifter der christlichen Religion eine ewige Bedeutung und einen ewigen Wert gerade in ihrer höchsten und stolzeften Art, als er verkündete: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht! Denn mit Christi Worten ist gemeint das, was er verkündet hat von Gottes unendlicher Liebe und Barmherzigkeit, von dem ewigen Werte der Menschenseele und von der wahren Frömmigkeit und Sittlichkeit. Und diese Worte stehen noch heute über allen Kundgebungen anderer Geister und ihre Erneuerung und Betätigung in wahrer Nächstenliebe und Gottesliebe, das ist auch wieder des Weihnachtsfestes Botschaft und Mahnung.

### Rundschau.

Berlin, 19. Dez. Der Zinsfuß der Deutschen Reichsbank ist gestern auf sieben Prozent erhöht worden. Es ist eine Diskonterhöhung für einen einzigen Termin, auf die Dauer von knapp einem Monate, denn Präsident Koch hat gestern in der Sitzung des Zentralausschusses erklärt, daß dieser Zinsfuß voraussichtlich bis Mitte Januar in Kraft bleiben werde. Der exzessiv hohe Satz, der in der Geschichte der Reichsbank bisher ein einziges Mal im Dezember 1899 vorgekommen ist, charakterisiert die gegenwärtige Situation, wo als Rehrseite des industriellen und kommerziellen Aufschwunges der größte Mangel an flüssigem Kapital überall hervortritt. Auf ein Andauern des teuren Geldes hat der Präsident der Reichsbank schon gestern vorbereitet,

und er hat den sechsprozentigen Zinsfuß gleichsam als Standard bezeichnet, auf den man sich im nächsten Jahr für längere Zeit einrichten müsse. Die Gründe der gewaltigen Ansprüche, die an die Reichsbank gestellt werden, liegen in dem enormen Kapitalbedarf, den Handel und Industrie in Deutschland unausgesetzt betunden. Die erhöhten Warenpreise, die gesteigerten Umsätze, die zahlreichen ausgedehnten Neuanlagen, Erweiterungen und Modernisierungen bedingen einen fortwährend wachsenden Geldbedarf, der, da alle freien Geldquellen erschöpft sind, in letzter Linie bei der Reichsbank seine Befriedigung finden muß. Ferner ist der Kapitalbedarf in allen Ländern Europas groß und verzehrt die vorhandenen Mittel auf, am allerstärksten aber in Deutschland. Der siebenprozentige Zinsfuß, mit dem Deutschland in ganz Europa allem dasteht, dient dem Zweck, einerseits den Geldbedarf auf das Maß des absolut Notwendigen einzudämmen, andererseits den freien Kapitalien einen starken Anreiz zu bieten. Ohne zwingende Gründe hätte ihn die Reichsbank nicht beschlossen, und er bedeutet eine große Kraftprobe für die Entwicklung in Deutschland. Der siebenprozentige Zinsfuß wird wieder erniedrigt werden, aber das Geld wird lange Zeit teuer bleiben und die deutsche Industrie wird im nächsten Jahre in einem wichtigen Faktor, der Beschaffung des Leihkapitals, mit wesentlich ungünstigeren Voraussetzungen der Rentabilität rechnen müssen.

Karlsruhe, 22. Dez. Bei der heute stattgehabten Wahl eines Oberbürgermeisters für den kürzlich verstorbenen Oberbürgermeister Schnezler wurde der bisherige erste Bürgermeister Siegrist mit 88 Stimmen gewählt; außerdem sind 16 weiße (sozialdemokratische) und 1 ungültiger Stimmzettel abgegeben worden. Der neue Oberbürgermeister steht schon 14 Jahre im Dienste der Stadtverwaltung Karlsruhe, bis zum Jahre 1901 als zweiter Bürgermeister und bis jetzt, zu seiner Wahl als Oberbürgermeister, als erster Bürgermeister. Er befindet sich im Alter von 44 Jahren.

Rechtsunwirksamkeit unleserlicher Unterschriften. Zum Kapitel „Rechtsunwirksamkeit unleserlicher Unterschriften“ erhält die „Str. B.“ die Mitteilung, daß das Reichsgericht in einem neuerdings veröffentlichten Beschlusse vom 2. Juli ds. Jz. die Einlegung eines Rechtsmittels mit unlesbarer Unterschrift des Anwalts als formwidrig und daher wirkungslos beanstandet hat. Es heißt da: „Die Unterschrift ist völlig unleserlich, denn sie enthält nicht sowohl Schriftzüge als bloße Federzüge, die auch nicht einen Buchstaben erkennen lassen.“ Dieser Beschluß dürfte seiner unter Umständen weittragenden Bedeutung wegen die Beachtung weiterer Kreise verdienen. Besonders möge er allen denen eine Warnung sein, denen unleserliche Unterschriften zur Lebensgewohnheit geworden sind.

Berlin, 22. Dez. Aus Kolmar i. E. wird gemeldet, daß die dortige Strafkammer den Weinbändler Vogel aus Kayfersberg wegen Weinfälschung zu 1000 M. Geldstrafe verurteilte. Die Weine im Aufschlagswert von 70000 bis 80000 M. werden gerichtlich eingezogen.

Die Hamburg-Amerika-Linie gibt jetzt jeden Tag eine große, farbige Weltkarte heraus, auf welcher Stand ihrer Schiffe an jedem Tage zu sehen ist. Die Karte enthält ein Verzeichnis der Flotte, jeder Dampfer hat seine Nummer, und diese Nummer ist auf der Karte an der Stelle zu finden, wo sich der Dampfer an dem genannten Tage vermutlich aufhält. Ein eingezeichneter Pfeil gibt die Fahrtrichtung an.

Donauessingen, 19. Dez. Wie das hiesige „Wochenblatt“ mitteilt, ist es dem hiesigen Professor Schlegel, Vorstand des tierhygienischen Instituts der Universität Freiburg, gelungen, den Krankheits-erregter der Pferdesuche festzustellen, die seit mehreren Wochen an einigen Orten des Oberlandes austritt. Die Krankheit konzentriert sich auf das Rückenmark; die Tiere können nicht mehr stehen und verenden nach wenigen Stunden. — Die früher in der Baar ertragsreich betriebene Pferdezucht soll jetzt wieder aufleben. Graf Bismarck, Referent für Pferdezucht im Ministerium des Innern, gab dazu

Anleitung im landwirtschaftlichen Bezirksverein. Er verspricht sich den meisten Erfolg von mittelschweren Halbblütern. Streng getrennt von diesen werden auch Versuche mit der Kaltblutnacht gemacht. Großviehzüchter Frank in Hüfingen hat seine Weide zur Verfügung gestellt.

Automobilfahrer, die im Bezirk Kehl wegen zu raschen Fahrens gestellt und angezeigt wurden, rächten sich dadurch, daß sie das badische Land bei den Automobilfahrern in Verzug zu bringen suchten. Es scheint nahe daran gewesen zu sein, daß die diesjährige Hertomerkonturrenz grundsätzlich Baden gemieden hätte. Durch das Eingreifen von badischen Gastwirten und Automobilklubs, die sich an die badische Regierung wendeten, wurde eine beschwichtigende Erklärung herbeigeführt, wornach die Zentralbehörde nicht daran denkt, die Ausübung des Automobilsports zu schmälern. Sie mißbilligt ausdrücklich etwaige Uebergriffe der Straßenpolizei; ob solche vorgekommen, unterliegt übrigens noch der Untersuchung. Hoffentlich beruhigen sich nun die Gemüter wieder. Solche Automobilfahrer, die die Verordnungen einhalten (die für das ganze Reich die gleichen sind), haben nichts zu fürchten. Freilich scheint es manchmal, als ob der Sport auf die Ausübende etwas aufregend wirle.

Halle a. d. S., 20. Dezbr. Im Alter von 100 1/2 Jahren ist im nahen Weinberg der älteste preuß. Geistliche Pastor Anton Gersdorf gestorben. Vom Bodensee, 19. Dez. Die Fischerflottille zum Felschenfang bestand heuer aus etwa 80 Booten mit etwa 2400 Mann Besatzung. Im Gegensatz zu dem sehr geringen Fang der Sommerfelsen war der der Blaufelsen so ergiebig, wie seit 8 Jahren nicht mehr. 70-80000 Stück wurden gefangen; sie werden zu 50-65 s das Stück verkauft.

Rom, 18. Dez. Nach dem „Messagero“ hat der Papst eine große Erbschaft gemacht. Testator ist der vor einigen Tagen verstorbene Adami, Erzbischof von Casarea. Nami durch seine Freigebigkeit gegenüber Leo schon bekannt, schenkte kürzlich Pius, von dem er seine Erhebung zum Purpur erwartete, ein kostbares Bischofskreuz im Werte von 64000 Lire. Während seiner Krankheit wurde er von zwei Geheimsekretären des Papstes versorgt, dem er sein ganzes Vermögen von 4 Millionen vermachtete.

Aus den Alpen. Das höchstgelegene Berg-hotel in den österreichischen Alpen wird auf dem Ortler gebaut werden. Infolge des steigenden Fremdenverkehrs sah sich die Alpenvereinssektion Prag veranlaßt, neben der jetzt bestehenden Payerhütte (3020 Meter) auf einem gewaltigen Vorsprung der Ortlerschulter ein neues, geräumiges Hotel mit 21 Zimmern und einer Glasveranda zu errichten, das in etwa 3 Jahren vollendet sein wird. Das Ortlerhotel wird nur um 140 Meter niedriger als die Station Gismeer der Jungfraubahn gelegen sein. Auch in Trafoi und Sulden werden, da durch den Bau der Buntschgaubahn diese Gebiete noch lebhafter als früher frequentiert werden, im kommenden Jahre 5 neue Hotels eröffnet.

Buenos Aires, 21. Dez. Der argentinische Dampfer „Cachalot“ hat auf einer menschenleeren Insel in den Gewässern südlich vom amerikanischen Kontinent 26 Mann, darunter der Kapitän, von der Besatzung des norwegischen Dampfers „Fridtjof Nansen“ aufgefunden und an Bord genommen, der am 10. November bei San Jorge gesunken war. Neun Mann von der Besatzung sind bei dem Schiffsbruch ums Leben gekommen.

### Dermischnes.

Die Schneegänse ziehen nach dem Süden. Man schreibt der „All. Ztg.“: In den letzten Tagen beobachtete man im Kanton St. Gallen an verschiedenen Orten kleinere und größere Flüge von Schneegänsen, die nach Süden zogen, so namentlich in Buchs, wo starke Flüge dieser Wintervögel bemerkt wurden, als sie über die dortige Gegend hinstriehen. Das Erscheinen der Schneegänse gilt beim Volke allgemein als Anzeichen eines strengen Winters. Im Volksglauben schreibt man der Schneegans ein sehr hohes Alter zu. „Die unsern



haltend die wildgans für ein tier, so gar lang leben mög, also das, wenn sy von einem gar alten reden wöllend, sagen sy: Er ist als alt als ein schneegans", berichtet schon Gessners "Vogelbuch" aus dem Jahre 1557. Wohl deshalb erhielten Personen von recht hohem Alter den Zunamen Schneevogel, wie beispielsweise ein Schriftstück von 1568 berichtet: "Hans Marquart, den man nennt Schneegans". Aus einer ähnlichen Bezeichnung mag auch der Geschlechtsname Schneevogel entstanden sein. den z. B. Waldmanns vertrauester Diener trug. Die Bezeichnungen "Habergeiß" und "Himmelgeiß" mit Anlehnung an den Namen der Ziege erklären sich durch das Geschrei des nachts ungesehen in den Lüften durchziehenden Vogels.

(Eine amüsante Szene) spielte sich am letzten Freitag mittag auf dem Berliner Lehrter Bahnhofe kurz vor Abgang des Hamburger D. Zuges ab. Trat da ein Herr mit blondem Vollbart, etwa Anfang der vierziger Jahre, an den Stand des Bahnhofsbuchhändlers, um sich mit Reiselektüre zu versehen. Nachdem er die neueste Nummer der Woche und ein humoristisches Blatt gekauft hat, empfiehlt ihm der Buchhändler das jüngst erschienene Werk Frenssens: "Peter Moors Fahrt nach Südwest" mit den Worten: "Hier, mein Herr! Dieses Buch kann ich Ihnen nur raten zu lesen! Es wird ungeheuer verkauft. Seit seinem Erscheinen, Mitte Oktober, sind schon über 70 000 Exemplare davon verkauft worden." Lächelnd wehrte der Herr ab, indem er sagte: "Ich danke. Das Buch kenne ich schon." Und das ist wohl zu glauben, denn der so sprach, war Gustav Frenssen selbst.

Ueber eine sonderbare Raze einer Neuhöfeler Arbeiterfamilie berichtet die "Straßb. Zig.": Seit einiger Zeit bemerkte die Hausfrau, daß Geldstücke, welche sie an irgend einem sichtbarem Platze aufbewahrt hatte, plötzlich verschwunden waren und trotz aller Nachsicherungen nicht wieder gefunden werden konnten. Die Sache erschien ihr um so unerklärlicher, als manchmal kurz zuvor, außer ihrem Ehemann, niemand die Stube betreten hatte. So hatte sie denn eines Tages wiederum ein Talerstück auf den Tisch gelegt, als sie plötzlich gewahr wurde, daß ihre Raze dasselbe in das Maul und damit Reißhaus nahm. Das Tälchel war also gelöst und die Diebin erkannt worden. Die Frau verfolgte das eigentümliche Haustier und konnte es noch rechtzeitig daran verhindern, den Taler im Garten zu verscharrten. Bei genauer Nachsicherung fand man an der betreffenden Stelle noch einige Geldstücke vor. Dieses Bild aus dem Tierleben dürfte um so interessanter sein, als man zwar schon vielfach von den Untaten der diebischen Elstern und der Raben gehört hat, aber daß auch die Razen sich unter die Spitzhüben begeben, hat man wohl bisher noch nicht oft beobachten können.

Humor vor Gericht. Ein Rechtsanwalt in Hannover bemühte sich vergeblich, seinen Klienten zum Erscheinen zu einem Gerichtstermin (es handelte sich um eine Zivilprozesse) zu veranlassen; er machte schließlich seinem Klienten heftige Vorwürfe daß er den zugestellten Beweisbeschluss des Gerichts nicht respektiere usw. Der Klient erklärte aber ganz entschieden, er würde niemals zum Termin gehen; dabei überreichte er den ihm zugestellten Beweisbeschluss, der folgendermaßen lautet: "Nachdem Sie bisher in dem Prozeß stets uneidlich vernommen worden sind, hat das Gericht nunmehr beschlossen, Sie zu beerdigen, und wollen Sie zu diesem Zwecke sich zu Montag den 10. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, Zimmer so und so im Justizpalast einfinden." Der Rechtsanwalt mußte angesichts dieses allerdings abschreckenden Ansinnens die Vorwürfe zurücknehmen, aber das Lachen konnte er nicht verbeißen.

Ein rätselhafter Vorfall. Zwei in Berlin bedienstete Mädchen hatten in Abwesenheit der Herrschaft gegen deren ausdrückliches Verbot den Badeofen geheizt und gemeinsam ein Bad genommen. Als die Herrschaft nach Hause kam, fand sie eins der Mädchen im Badezimmer bewusstlos liegen, während das andere Mädchen in der Badewanne ertrunken war. Die genaue Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

(Der Mann mit dem Straußenmagen.) Bei dem Jahresbankett des Royal Sout ern Hospital in Liverpool wurde ein bemerkenswerter Fall erwähnt, der in den Annalen des Krankenhauses einzig dasteht. Es war ein Mann eingeliefert worden, der über Magenbeschwerden klagte. Nach der ganzen Sachlage kamen die Aerzte zu der Ueberzeugung, daß sich irgend ein Fremdkörper in dem Magen befinden müßte. Man schritt zu einer Operation und öffnete

den Magen, dem man einige Pflaumenkerne entnahm. Viermal noch wurde diese Operation wiederholt und es fanden sich im ganzen in dem Magen des Patienten 228 Pflaumenkerne, 28 Kirschkerne, 98 Weintraubenkerne, sowie zwölf Stücke von Nuschalen und Steinen. Zweifelohne hätte eine sechste Operation noch mehr des Interessanten zu Tage gefördert, leider starb der Patient jedoch vorher.

Die "englische" Weste. Von einem spaßhaften kleinen Erlebnis erzählt H. v. Zobeltitz in einem Joeben in Velhagen und Klafings Monatsheften (Leipzig) veröffentlichten Artikel über Krefelder Seide: "Ich plauderte im Kontor eines der Krefelder Fabrikanten, und plötzlich sagte der Herr: 'Ihre Weste ist übrigens mein Erzeugnis!' Ich schüttelte den Kopf und meinte verlegen: 'Das muß doch ein Irrtum sein. Denn ich weiß zufällig genau, daß der Stoff in London gekauft ist.' Da winkte der Fabrikant einem seiner jungen Leute, und wenige Minuten darauf lag der Stoff im Stück vor mir: 'Ohne Zweifel hat Ihr Bekleidungskünstler den Stoff in einem der ersten Londoner Geschäfte gekauft... aber Sie sehen, mein Fabrikat ist er dennoch!' Es geht unseren verehrten Damen mit manchen anderen Stoff nicht anders; wer z. B. in den letzten Jahren die jetzt so beliebten dünnen Belours aus einem Pariser Hause bezogen hat, kann ziemlich sicher sein, daß der Stoff aus dem rheinischen Industriebezirk stammte. Er war nur durch den Zoll verteuert; aber das schadet ja nichts, denn er kam aus Paris!"

(Um gefrorene Eier genießbar zu machen), lege man sie in frisches Brunnenwasser, welchem man etwas Salz zugefügt hat. Der Frost zieht so aus den Eiern und diese schmecken wieder so gut wie zuvor.

#### Kapsel-Rätsel.

Pneumon, Frühjahrsmode, Grabenrand, Lehnstuhl, Plantage, Studenten.

In vorstehenden Wörtern sind der Reihe nach die einzelnen Silben eines Wortes versteckt, das eine mit jedem Jahreswechsel wiederkehrende Erscheinung bezeichnet.

#### Auflösung des Rätsels in Nr. 201.

Frost, Ehefrau, Weiber, Nacken, Nichts, Feile, Ertrag, Klage.  
Frohe Weihnachtsfeiertage.

#### Auflösung der zweifelhigen Charade in Nr. 200.

Weihnacht.

#### Auflösung des Vogogriphs in Nr. 200.

Nabore, Bier, Biber, Boe, Araber, Börse, Eis, Niesja, Eber, Barbier.  
Nichtig gelöst von Adam Schmid, Logikner in Hohen, Eugen Vachteler in Arnbach und Lydia Jost in Brötzingen.

#### Der Smyrna-Teppich.

Eine Weihnachtsgeschichte von Alwin Römer.  
(Kadabra verboten.)

Dabei zog Körnig einen ziemlich umfangreichen alten Zeitmesser aus der Tasche, einen jener Genfer, von denen Jean Paul im "Siebenkäs" berichtet, daß seine Zeiger ständig auf 12 Uhr hinweisen und erst nach dem Druck einer Springfeder die rechte Stunde angeben.

"Donnerwetter!" rief der Alte überrascht und streckte hastig die Hand nach dem Fund aus. Der Sammeleifer war in ihm erwacht und ließ alle kleinsten Bedenken hinter sich. "Körnig, Sie sind doch ein Prachtmensch!... Das ist ja ein großartiges Stück! Eine Fierde für jedes Museum!"

Und dem Museum müßten wir das Ding eigentlich auch vermachen, damit Sie nicht etwa denken möchten, diesem alten Käse zuliebe hätte ich mein hartes Herz umgetrennt! Aber dazu ist es natürlich viel zu schade! Doch eine anständige Gesinnung haben Sie! Das soll wahr sein! Also lassen Sie uns Frieden schließen — — — und — — — machen Sie mein Kind glücklich!"

"Herr Mühlbrecht," sagte darauf sehr steif der Ingenieur, "meine Gesinnung wäre wenig anständig, wenn ich Ihre augenblickliche Stimmung mißbrauchen würde..."

"Papperlapapp!"... Augenblickliche Stimmung! Schon seit drei Wochen bin ich so gestimmt! Habe es mir bloß nicht eingestehen wollen!... Augenblicklich kommen Sie mit zur Besprechung, damit das Mädel wieder frohe Augen macht!"

"Um sechs Uhr geht mein Zug!" erklärte ausweichend der Ingenieur. "Ich habe mir erlaubt, Ihrer Fräulein Tochter meinen letzten Gruß zu

senden. Vom 1. Januar ab bin ich für eine englische Fabrik verpflichtet, die mein Patent für Sicherheitsventile erworben hat..."

"Ihr Patent? So ist also doch etwas daraus geworden?"

"Ich habe es für 30 000 M. verkauft!"  
"Ah so — und nun ist Ihnen meine Tochter nicht mehr gut genug?"

"Herr Mühlbrecht!" schäumte Körnig auf.

"Ach was!" rätionierte der Alte. "Das Mädel grämt sich — und Sie wollen nach England, wenn man sie Ihnen auf dem Präsentierteller entgegenbringt! Schämen Sie sich, einen alten Mann so demütigen zu wollen!"

"Ich kann nicht!..."

"Und wenn nun das Kind stirbt?"

"Sie wird nicht sterben!"

"Sehen Sie ihr nur mal ins Gesicht! Und wenn Sie dann noch zu den Chamberlains wollen."

"Gut!" entschied sich nach längerem Schwanken Körnig. "Ich gehe mit, um Abschied von ihr zu nehmen!"

"Wie Sie wollen!" erklärte der Alte befriedigt. Er war alt genug, um diesen kleinen Selbstbetrug zu schonen, ohne dabei lächeln zu müssen...

Ein paar Stunden später zündete Mühlbrecht die Kerzen am Weihnachtsbaume an und rührte dann energisch die kleine Glocke, die seiner Tochter das Zeichen zum Eintritt geben sollte.

Gelassen trat das Kind über die Schwelle, Tränen Spuren im bleichen Antlitz.

"Wie niedrig er mich schätzt!" dachte sie, als sie sein freudig überglänzendes Antlitz sah und den hohen Grad von Erwartung aus seinen Augen leuchten sah, und mechanisch betrachtete sie die ihr aufgebauten Geschenke, ein flüchtiges Lächeln dabei auf ihre Wangen zwingend.

"Du bist nicht bei der Sache!" drohte ihr der Vater. "Lohnt man mit einem solchen Gesicht die Opfer eines Vaters?"

"Ich danke Dir, Vater!" hauchte sie, sich aufraffend.

"Ach, schau' Dir nur erst das an, wofür Du mir danken willst... Aber Du hast immer noch die alten Gedanken an..."

"Er hat mir vorhin einen leichten Gruß geschrieben. Er geht nach Manchester!"

"Meinetwegen. So hast Du Ruhe vor ihm."

"Glaubst Du?" fragte sie bitter.

"Ja!" sagte er barsch. "Und wie gefällt Dir nun der Teppich?"

Sie blickte nach dem wie eine dicke Röhre aufgestellten Zimmerschmuck.

"Wie prozig das aussieht!" dachte sie heimlich. "Wie Mutter noch lebte, war alles feiner!" Dann aber schämte sie sich dieses Gedankens und bemühte sich, ein recht freundliches Gesicht zu zeigen.

"Es ist sehr schön!" sagte sie.

"Das selbe Muster, das Dich im Herbst so entzückte! Erkennst Du es nicht wieder?"

"Noch, ich entsinne mich!"

"Wenn Du ihn nicht willst, schicken wir ihn zurück!"

"Ich will ihn ja!" sagte sie gequält.

"Ohne das Gewebe zu prüfen? Ei, ei, wie leichtsinnig!" schmunzelte der Alte.

Darauf ging sie mechanisch auf die Rolle zu, um sie näher zu besichtigen. Sie wollte doch dem Vater den Willen tun. Als sie aber näher herantam an das Prachtstück, klang ihr mit von Tränen erstickter Stimme ihr Name entgegen.

Sie hielt erschrocken inne. Da tönte es noch einmal, nur weicher und inniger aus dem Teppich heraus:

"Therese!"

Und ehe sie Zeit hatte, sich über das Wunder klar zu werden, lag sie in den Armen Rudolf Körnigs, den der Alte, einem seiner scherzhaften Einfälle folgend, in den Teppich hinein postiert hatte...

"Ist es mir gelungen, mit der besonderen Freude?" erkundigte sich nach einer langen, nur von dem Knistern der Weihnachtsstanne durchtönten Pause Vater Mühlbrecht.

Sie winkte ihm selig zu und löste sich dann aus den Armen des Geliebten, um auch den Vater zu seinem Recht kommen zu lassen.

Der zog die Uhr, ohne indessen das Zifferblatt zu prüfen.

"Jetzt fährt Ihr Zug, Herr Ingenieur! Sie wollen doch nach England?"

"Dem Glücklichen schlägt keine Stunde!" lachte beglückt Rudolf Körnig und küßte seine junge Braut, die auf ihn zugeflogen kam, herzlich auf die Lippen.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Mees in Uesenbürg



Extrablatt des Enztälers.

## TODES-ANZEIGE.

**Oberniebelsbach**, den 24. Dezember 1906.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die  
schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Gross-  
vater und Schwiegervater



### **Jakob König**

alt Traubenwirt und Gemeinderat in Oberniebelsbach

gestern morgen 7 Uhr im Alter von 68 Jahren nach langem, schwerem Leiden  
sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Margareta König, geb. Becht

Karl Glauner und Frau, geb. König

Gustav Glauner und Frau, geb. König.

*Beerdigung: Dienstag den 25. Dez., nachmittags 2 Uhr.*

